

## 20. Sonntag Jk B – 16.08.2015

### Aus dem Buch der Sprichwörter 9,1-6

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt. Sie hat ihre Mägde ausgesandt und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg: Wer unerfahren ist, kehre hier ein. Zum Unwissenden sagt sie: Kommt, eßt von meinem Mahl, und trinkt vom Wein, den ich mischte. Laßt ab von der Torheit, dann bleibt ihr am Leben, und geht auf dem Weg der Einsicht!

### Lesung aus dem Brief an die Epheser 5,15-20

Brüder und Schwestern!

Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht töricht, sondern klug. Nutzt die Zeit; denn diese Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist. Berauscht euch nicht mit Wein - das macht zügellos -, sondern laßt euch vom Geist erfüllen! Laßt in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn! Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Jesu Christi, unseres Herrn!

### Aus dem Evangelium nach Johannes 6,51-58

Jesus sprach: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht eßt und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich ißt, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

In der ersten Lesung, aus Buch der Sprichwörter, lädt Gott zum Mahl ein. Wörtlich heißt es „Kommt und esst von meinem Mahl!“. An einer anderen Stelle des gleichen Buches sagt Gott: „Meine Freude ist es, bei den Menschen zu sein“ (Spr 8,31). So spricht Gott im Alten Testament. Und dass Gott mit den Menschen und für die Menschen da sein will, das wird auch an vielen anderen Stellen belegt.

Auch *Jesus* hat besonders durch das Mahl die Gemeinschaft mit seinen Freunden gepflegt. Als bei der Hochzeit zu Kana der Wein ausging und somit die gemeinsame Feier gefährdet war, da rettete Jesus diese Feier, indem er sogar ein Wunder wirkte, indem er Wasser in Wein verwandelte.

Einladungen und Gastmähler benutzt Jesus auch gerne, um seine Gäste zu *belehren*, - um zu belehren, d. h. um die Gäste teilnehmen zu lassen an seinem Denken, an seiner Gesinnung, an seinem Leben.

Auch im gehörten Evangelium lädt Jesus zu einem Mahl ein, zum Essen und Trinken. Wieder sucht Jesus die Gemeinschaft mit seinen Freunden. Es drängt ihn, unter ihnen zu sein. Beim Letzten Abendmahl wird er dies den Aposteln ausdrücklich sagen: „Mit großer Sehnsucht habe mich danach gesehnt, dieses Mahl mit euch zu feiern“.

Jesus sucht die Gemeinschaft in seinem Mahl; und er lässt durch die Kirche über die Jahrhunderte seine Einladung auch an uns ergehen. Er will auch uns in seine Gemeinschaft hineinnehmen.

Jesus lädt zum Mahl ein; zugleich aber warnt er davor, die Perlen nicht vor die Schweine zu werfen, er warnt davor, dieses Kostbare zu verunehren; und Paulus mahnt uns mit den bekannten Worten: „Wenn jemand unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der macht sich schuldig am Leib und Blut Christi. Darum prüfe sich jeder selbst und *so esse er von diesem Brot*“. Diese Mahnungen wollen nicht ein schlechtes Gewissen in uns wecken, sie haben jedoch auch heute nicht weniger als früher ihren Sinn und ihre Berechtigung.

Dies vorausgesetzt, dürfen wir aber hören, wie Jesus mit großer Leidenschaft zu seinem Mahl einlädt. Fast nötigt er uns dazu; er bittet uns, in seine Nähe zu kommen, er will uns unbedingt seine *Freundschaft* anbieten.

Wer also an seinem Mahl teilnimmt, antwortet damit auf Jesu Angebot der Freundschaft. Und natürlich gilt es da zu bedenken, dass wir dies nicht nur äußerlich tun können; denn Freundschaft ist eine Sache der *inneren* Einstellung, eine Sache des *Herzens*. Freundschaft kann man nur mit dem *Herzen* schließen und sie verlangt den *ganzen* Menschen mit seinem Herzen und seinem Verhalten.

Wer sich daher ehrlich prüft, der wird sich immer auch sagen: Ich bin ein unwürdiger Gast des Herrn, ein Mensch mit schwachem Glauben und ein Sünder. Zugleich aber dürfen wir auch wissen, dass Jesus keinerlei Berührungängste mit Sündern und mit Menschen von schwachem Glauben hatte. Vielmehr ist Jesus auf sie zugegangen, um ihnen Mut zu machen und sie aufzurichten.

Wer also mit dem Mann des Evangeliums sprechen kann: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach“, oder wer mit dem Zöllner spricht: „Gott, sei mir Sünder gnädig“, der darf gewiss sein, dass die Einladung Jesu zum Mahl seiner Freundschaft gerade auch an *ihn* gerichtet ist. Denn wer zum Tisch des Herrn geht, geht ja nicht, weil er so brav und so heilig wäre, sondern weil er hungrig und bedürftig ist, im Bewusstsein, dass er Stärkung und Hilfe braucht.

Eine Bedingung hat allerdings Jesus selbst für den Zugang zum Altar gestellt, nämlich die Bereitschaft zur *Versöhnung*: „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe“. Hier wird ganz deutlich, dass der Gang zum Tisch des Herrn immer auch einen Bezug zur *Gemeinschaft* hat. Wer zu diesem Mahl geht, muss auch Frieden suchen mit seinen

Mitmenschen. Denn das Mahl will ja die Gäste auch *miteinander* verbinden, und zwar auch *dies* nicht nur äußerlich, sondern ebenso der Gesinnung nach.

Jesus lädt uns also ein, er lädt uns ein mit dem *Herzen*. Er sehnt sich nach uns. Unsere rechte Antwort darauf soll also ein ebenso offenes, bereites und verlangendes Herz sein; ein Herz, das niemanden ausschließt, sondern alle mit einbezieht. Wer mit solcher Einstellung kommt, der passt hinein in die Gemeinschaft der Geladenen, und er ist gewiss beim Herrn ein willkommener Gast. So lasst uns jetzt gemeinsam Eucharistie feiern, - das Mahl der Gemeinschaft mit Jesus, das Mahl der Gemeinschaft auch untereinander. Und kraft dieser Speise mögen auch wir, wie es heute im Schlussgebet heißt, Christus ähnlich werden, damit wir im Himmel zur *vollen* Gemeinschaft gelangen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB